

Felix Rehschuh

# Aufstieg zur Energiemacht

Der sowjetische Weg ins Erdölzeitalter  
1930er bis 1950er Jahre

|||| OSTEUROPA IN GESCHICHTE UND GEGENWART | BAND 1 |||



böhlau



# Osteuropa in Geschichte und Gegenwart

Band 1

Im Auftrag des Center for Eastern European Studies (CEES)  
herausgegeben von Tanja Pentter, Jeronim Perović und Ulrich Schmid

Die neue Reihe *Osteuropa in Geschichte und Gegenwart* kommt einem wachsenden Bedürfnis nach profunder Analyse zu zeitgeschichtlichen und aktuellen Entwicklungen im östlichen Teil Europas nach. Osteuropa ist geographisch weit gefasst und umfasst einen Raum, der im Wesentlichen die sozialistischen Länder des ehemaligen »Ostblocks« einschliesst, wobei Russland und die Staaten der ehemaligen Sowjetunion einen Schwerpunkt bilden sollen. Die Reihe ist interdisziplinär ausgerichtet. Historisch orientierte Arbeiten sollen ebenso einbezogen werden wie solche, die sich mit gegenwartsbezogenen politischen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Themen auseinandersetzen.

*Die Herausgeber*

Felix Rehschuh

# Aufstieg zur Energiemacht

Der sowjetische Weg ins Erdölzeitalter

1930er bis 1950er Jahre

Mit 9 Abbildungen

Böhlau Verlag Wien Köln Weimar

Die Druckvorstufe dieser Publikation wurde vom Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung unterstützt.

Die vorliegende Arbeit wurde von der Philosophischen Fakultät der Universität Zürich im Frühjahrssemester 2017 auf Antrag der Promotionskommission Prof. Dr. Jeronim Perović (hauptverantwortliche Betreuungsperson) und Prof. Dr. Klaus Gestwa als Dissertation angenommen.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.de> abrufbar.

© 2018 by Böhlau Verlag GmbH & Co. KG, Lindenstraße 14, D-50674 Köln  
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Umschlagabbildung: Plakat »Za 38 mln. tonn nefiti s gazom v 1941 godu!« aus dem Jahr 1941

Korrekturat: Anja Borkam, Jena  
Satz: SchwabScantechnik, Göttingen  
Umschlaggestaltung: hawemannundmosch, Berlin

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | [www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com](http://www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com)

ISBN 978-3-412-50431-1

# Inhalt

<b>Vorwort</b> .....	7
<b>Hinweise zu Schreibweise und Zitation</b> .....	10
<b>1 Einleitung</b> .....	11
1.1 Ziele und Aufbau der Arbeit .....	14
1.2 Forschungsstand .....	21
<b>2 Energetische Revolutionen und Kontinuitäten</b> .....	31
2.1 Das Erbe des Zarenreiches .....	32
2.2 Erdöl in der frühen sowjetischen Energiepolitik .....	41
Resümee: Unbequeme energetische Erbschaften .....	65
<b>3 Auf dem Weg zum Mangel</b> .....	68
3.1 Niedergang der kaukasischen Erdölindustrie .....	69
3.2 Sinkende Überschüsse und Ende der Exporte .....	79
3.3 Der Pakt mit dem Deutschen Reich .....	89
Resümee: Verspäteter Kurswechsel .....	107
<b>4 Der Wandel der geostrategischen Bewertung des Erdöls</b> .....	109
4.1 Die Sicherung der Treibstoffversorgung .....	110
4.2 Ressourcen für die Siegermacht .....	122
4.3 Amerikanische Technologie, sowjetisches Erdöl? .....	135
Resümee: Erdölpolitik als Außen- und Sicherheitspolitik .....	147
<b>5 Auf der Suche nach Alternativen zum sowjetischen Erdöl</b> .....	150
5.1 Substitution im eigenen Land .....	150
5.2 Sicheres Erdöl am Kaspischen Meer .....	163
5.3 Vom Technologietransfer zur Ressourcenintegration .....	174
Resümee: Substitution des Mangels .....	190

<b>6</b>	<b>Auftakt zum Überfluss:</b>	
	<b>Die Entdeckung des sowjetischen Erdölpotentials</b> . . . . .	192
6.1	Rückkehr zum Kaspischen Meer . . . . .	193
6.2	Blick nach Osten . . . . .	210
6.3	Der Weg zur Autarkie: Nationalisierung statt Regionalisierung	230
	Resümee: Anfänge eines nationalen Erdölsektors . . . . .	247
<b>7</b>	<b>Präferenzen, Pläne und Institutionen</b> . . . . .	251
7.1	Im Zentrum der Macht . . . . .	252
7.2	Kampf um Einfluss: Spielräume und Prioritäten . . . . .	267
	Resümee: Dominanz des Erdölpotentials . . . . .	286
<b>8</b>	<b>Der Glanz des ›schwarzen Goldes‹</b> . . . . .	289
8.1	Renaissance des Erdölexportes . . . . .	290
8.2	Verzicht und Hoffnung: Erdöl für das Volk . . . . .	315
	Resümee: Wachsendes Erdölpotential und neue Optionen . . . . .	327
<b>9</b>	<b>Fazit: Der lange Weg zum sowjetischen Erdöl</b> . . . . .	330
	<b>Abkürzungen und Akronyme</b> . . . . .	340
	<b>Quellen- und Literaturverzeichnis</b> . . . . .	342
	Unveröffentlichte Archivbestände . . . . .	342
	Zeitschriften und Zeitungen . . . . .	343
	Gedruckte Quellen, Reden, Memoiren . . . . .	343
	Literatur . . . . .	349
	<b>Register</b> . . . . .	369

## Vorwort

Prophezeiungen über ein nahendes Ende des Erdölzeitalters sind beinahe so alt wie der Verbrennungsmotor. Lange bevor das Erdöl wirtschaftliche Relevanz erlangte, warnten Fachleute bereits vor dessen Vergänglichkeit. Schon seit dem späten 19. Jahrhundert war das drohende Fördermaximum immer wieder Gegenstand kontroverser Debatten. Zuletzt warnten Experten zu Beginn der 2000er Jahre vor dem sogenannten Peak Oil und skizzierten eine düstere Zukunft des Mangels: explodierenden Preise würden die Weltwirtschaft schon bald in eine tiefe Krise stürzen. Wie wir wissen, kam es letztlich anders: Die Weltwirtschaftskrise brachte ihrerseits zahlreiche Erdölproduzenten in Bedrängnis – und uns die niedrigsten Benzinpreise seit vielen Jahren.

Dennoch gilt der Abschied vom Erdöl inzwischen vielerorts als alternativlos. Klimawandel, Dieselskandal, technologischer Fortschritt und die Furcht vor einer möglichen Erpressbarkeit durch autoritäre Erdölstaaten haben den energetischen Wandel längst eingeleitet. Verschiedene Staatschefs sahen sich jüngst gezwungen, dem Verbrennungsmotor als ›Brückentechnologie‹ ein baldiges Ende zu bescheiden oder dieses sogar durch angekündigte Verbote zu determinieren. Die Russländische Föderation als weltgrößter Erdölproduzent und mit Abstand wichtigster Energielieferant Europas kann an einer solchen Entwicklung nur ein geringes Interesse haben. Zwar hat der gesunkene Ölpreis die volkswirtschaftliche Relevanz des Brennstoffes in den letzten Jahren reduziert. Die Moskauer Regierung ist jedoch nach wie vor auf die entsprechenden Einnahmen angewiesen – sie machen immerhin mehr als ein Drittel des russischen Etats aus.

Die Ursprünge der engen Verflechtung zwischen russischem Staat und Erdölsektor, der immensen Bedeutung des Brennstoffes für die russische Wirtschaft, liegen in der Sowjetunion der 1930er und 1940er Jahre. In dieser Zeit wurden die Entscheidungen getroffen, dem amerikanischen, dem kapitalistischen energetischen Pfad zu folgen und die Prioritäten zugunsten des Erdöls auszurichten. Umso verwunderlicher ist, dass unser heutiges Wissen über diese so bedeutende Phase sowjetischer Energiepolitik bisher größtenteils auf den zeitgenössischen Erkenntnissen amerikanischer Geheimdienste basiert, deren Einblicke in viele innersowjetischen Entwicklungen allenfalls oberflächlich sein konnten. Dieses Buch soll entsprechend dazu beitragen, bestehende Wissens-

lücken zu schließen und auf diese Weise ein besseres Verständnis späterer sowjetischer, vielleicht sogar heutiger russländischer energiepolitischer Handlungsweisen zu ermöglichen.

Das vorliegende Werk ist im Verlauf von nahezu fünf Jahren als Dissertation an der Universität Zürich entstanden. Ohne die tatkräftige Hilfe, den Beistand und das Wohlwollen zahlreicher Förderer und Unterstützer wäre dieses Buch in der vorliegenden Form nicht möglich gewesen. Besonderer Dank gilt meinem Betreuer Jeronim Perović, der mir und meinem Projekt von Beginn an sein vollstes Vertrauen geschenkt hat und mir stets mit wertvollen Ratschlägen, Kommentaren und Hinweisen zur Seite stand. Herzlich danken möchte ich auch Klaus Gestwa, der meine Dissertation stets mit großem Interesse verfolgte und neben seinem umfassenden Wissen zur sowjetischen Energiepolitik auch erstes Quellenmaterial und Tipps zum Umgang mit Moskauer Archiven mit mir geteilt hat.

Von unschätzbarem Wert war für mich der Austausch mit Felix Frey, Michael Galbas und Markus Mirschel, die mich während der letzten Jahre inhaltlich wie persönlich begleitet haben und zahlreiche Kapitel meines Manuskripts kommentiert haben, wofür ich ihnen unendlich dankbar bin. Eine wichtige Unterstützung waren für mich Philipp Casula, Tom Koritschan, Angelika Strobel, Julia Heinemann, Andrea Westermann, Matthew Mesley, Ksenia Golovko und Tatjana Hofmann, die mir die Arbeit an meiner Dissertation auf vielerlei Art und Weise erleichtert haben. Danken möchte ich auch Nada Boškowska und ihrem Team vom Lehrstuhl für Osteuropäische Geschichte sowie all den anderen Kolleginnen und Kollegen vom Historischen Seminar und verschiedenen anderen Instituten für die fruchtbaren Gespräche und Anregungen der letzten Jahre und insgesamt die gemeinsame Zeit an der Universität Zürich.

Weiterer Dank gilt dem Böhlau-Verlag und hier insbesondere Dorothee Rheker-Wunsch, Kirsti Doepner und Julia Beenken für die gute Zusammenarbeit. Dass dieses Buch bereits im Sommer 2018 publiziert werden kann, ist auch ihr Verdienst. Für die finanzielle Förderung des Dissertationsprojektes und der anschließenden Publikation bin ich besonders dem Schweizerischen Nationalfonds zu erheblichem Dank verpflichtet. Ohne dessen langjährige und zuverlässige Finanzierung meiner Forschungen und Russlandreisen wäre das Projekt nicht möglich gewesen. Bedanken möchte ich mich nicht zuletzt bei den bisher ungenannten Konferenzteilnehmern und Gesprächspartnern, den Archiv- und Bibliotheksmitarbeitern, den Freunden und externen Kolleginnen und Kollegen und all den anderen Personen, die einen kleinen Teil zum Gelingen meines Projektes beigetragen haben.

Schließlich möchte ich in besonderem Maße meiner Familie danken, die ohne zu Murren und über Wochen hinweg gründlich mein Manuskript gelesen hat. Sie hat ganz erheblich dazu beigetragen, dass letztlich ein abgabefertiges Werk entstanden ist. Der größte Dank aber gilt Diana Fischer, die besonders in den letzten zwei Jahren auf viel gemeinsame Zeit verzichten musste. Wir holen das nach!

April 2018

Felix Rehschuh

## Hinweise zu Schreibweise und Zitation

Russische Wörter werden nach der im deutschsprachigen Raum üblichen wissenschaftlichen Transliteration wiedergegeben, soweit sich nicht eine andere Schreibweise eingebürgert hat (Bolschewiki statt bol'sheviki, Sowjet statt sovet, Moskau statt Moskva). Eigennamen werden grundsätzlich in wissenschaftlicher Umschrift wiedergegeben (Chruščëv statt Chruschtschow, Berija statt Beria). Russische Begriffe und Akronyme sowie ungeläufige Abkürzungen werden bei Erstnennung in Klammern oder in der Fußnote aufgeschlüsselt. Bei häufigem Vorkommen im Text werden diese zusätzlich im Anhang erklärt.

Im Interesse der Lesbarkeit wurden sämtliche Zitate, auch solche aus dem Englischen, ins Deutsche übersetzt. Sofern nicht anders vermerkt, wurden die Übersetzungen vom Verfasser durchgeführt. Sämtliche Eingriffe ins Zitat sind durch eckige Klammern gekennzeichnet.

# 1 Einleitung

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts befeuerte das Streben der Industriestaaten nach immer größerer Mobilität die Suche nach Alternativen zur Kohle. Als Lenin und seine Mitstreiter im Oktober 1917 im einstigen russischen Zarenreich nach der Macht griffen, war der zukünftige Favorit auf den Schlachtfeldern Europas längst auserkoren. Durch die Motoren der Panzer und Flugzeuge entschied immer häufiger der Zugriff auf Erdöl über Sieg oder Niederlage.<sup>1</sup> »Die durch den Flüssigbrennstoff verliehenen Vorteile waren unschätzbar«, stellte Winston Churchill 1923 retrospektiv mit Blick auf die britische Marine fest, deren »ganze Kraft und Effizienz« durch den neuen Antrieb »definitiv auf ein höheres Niveau« gehoben wurde.<sup>2</sup>

Den Revolutionären in Russland entging das Streben der europäischen Großmächte nach Erdöl keineswegs. Gleich mehrere Konfliktparteien drängten in Richtung der reichhaltigen Ölfelder Bakus in der Hoffnung auf den womöglich entscheidenden Vorteil im Kampf um die eigene Vorherrschaft. Überfordert mit den Wirren des Weltkrieges inmitten des Bürgerkrieges, sah sich Lenin schließlich genötigt, das deutsche Angebot zu akzeptieren, den Kaukasus im Austausch gegen das Erdöl Bakus vor britischen und türkischen Invasoren zu schützen. Die Aufgabe, die skeptischen Parteiverbände am Kaspischen Meer von der Alternativlosigkeit eines solchen Kuhhandels zu überzeugen, fiel dem aufstrebenden Stalin zu.<sup>3</sup> Der Fortbestand der Revolution war in Anbetracht der zahlreichen Gegner wichtiger als ein noch unter der Erde verborgener Brennstoff in einer Region, über die die Kontrolle der Bolschewiki alles andere als gesichert war.

Die Vereinbarung kam infolge der alsbald veränderten Ausgangslage nie zur Anwendung. Zur selben Zeit, als das Deutsche Kaiserreich auf den Schlachtfeldern der Heimatfront sein Ende fand, verloren Lenin und seine Mitstreiter im Bürgerkrieg vorübergehend die Kontrolle über den Kaukasus. Erst zwei Jahre später marschierte die Rote Armee erneut in Baku ein und sicherte den Revolutionären den Zugang zum Erdölreichtum der Region. Das nachrangige

1 YERGIN, DANIEL: *The Prize. The Epic Quest for Oil, Money, and Power*, New York 1991, S. 151–167.

2 CHURCHILL, WINSTON S.: *The World Crisis. Vol. 1*, Toronto 1923, S. 133–136.

3 SUNY, RONALD G.: *The Baku Commune, 1917–1918. Class and Nationality in the Russian Revolution*, Princeton NJ 1972, S. 259–292.

Interesse der Bolschewiki an der inländischen Nutzung des flüssigen Brennstoffs sollte sich jedoch erst Jahrzehnte später grundlegend ändern. Während die Vorzüge des Erdöls sich von den USA ausgehend auf dem europäischen Kontinent verbreiteten und langsam die Transformation der kohlezentrischen Industriestaaten einleiteten,<sup>4</sup> ging der erste sozialistische Staat den entgegengesetzten Weg. In den Visionen der führenden Bolschewiki fundierte das angestrebte sowjetische Projekt auf einem Gerüst aus Kohle und Stahl.<sup>5</sup> Das Erdöl, einst wichtigste Energiequelle des späten Zarenreichs, galt als Symbol des Vergangenen, inkompatibel mit den Plänen einer auf Industrialisierung und Massenmobilisierung basierenden Zukunft.

Die Energiebilanz der Sowjetunion entwickelte sich nach der Oktoberrevolution sonach konträr zur restlichen Welt. Der vormals außerordentlich hohe Erdölanteil am Brennstoffverbrauch sank deutlich, als der Energieträger in zahlreichen wirtschaftlichen Wachstumssektoren der Kohle weichen musste.<sup>6</sup> Stattdessen setzten die Planer in Moskau unter der Ägide Stalins auf die in der Sowjetunion reichlich vorhandene Kohle sowie auf Wasserkraft als Zukunftenergie, die mit dem ganzen Land gleich auch den Verkehrssektor elektrifizieren sollten.<sup>7</sup> Obwohl die Moskauer Wirtschaftslenker stetig neue Rekorde in der Produktion motorisierter Fahrzeuge für Landwirtschaft, Transportwesen und Militär verkündeten, stagnierte die unterfinanzierte Erdölproduktion am Ende der 1930er Jahre zusehends und führte die sowjetische Treibstoffversorgung in eine Krise. Doch trotz des eigenen Mangels blieb Stalin gewillt, die Erdölreserven der Sowjetunion wie schon zuvor im Austausch gegen Technologie und, entsprechend den Vereinbarungen des deutsch-sowjetischen Nichtangriffspaktes,

4 Kohle und andere feste Brennstoffe blieben bis in die 1960er Jahre die global dominierende Energiequelle. Das Erdöl drängte den Anteil der Kohle nach dem Zweiten Weltkrieg jedoch zunehmend zurück. Dazu SMIL, VACLAV: *Energy Transitions. History, Requirements, Prospects*, Santa Barbara 2010, S. 63–65; DASS.: *Energy in World History*, Boulder CO 1994, S. 157–222; MAUGERI, LEONARDO: *The Age of Oil. The Mythology, History, and Future of the World's Most Controversial Resource*, Westport 2006, S. 77.

5 So etwa in STALIN, IOSIF V.: *Sočinenija*. 18 Bde., Moskva 1946–1952, 1997–2006, Bd. 5, S. 329.

6 DARMSTADTER, JOEL/TEITELBAUM, PERRY D./POLACH, JAROSLAV G. (Hg.): *Energy in the World Economy. A Statistical Review of Trends in Output, Trade, and Consumption since 1925*, Baltimore 1971, S. 89–91; UNITED NATIONS (Hg.): *World Energy Supplies in Selected Years, 1929–1950* (Statistical Papers, Series J 1), New York 1952, S. 41.

7 GUSHEE, DAVID E./HARDT, JOHN P.: *Soviet and United States Policy Options*, in: John P. Hardt (Hg.): *Energy in Soviet Policy. A Study*, Washington, D.C. 1981, S. 140–157, S. 140–157, hier S. 151. Mit Fokus auf die Wasserkraft umfassend auch GESTWA, KLAUS: *Die Stalinschen Großbauten des Kommunismus. Sowjetische Technik- und Umweltgeschichte, 1948–1967* (Ordnungssysteme 30), München 2010.

in nicht unerheblichen Mengen an den vermeintlichen Bündnispartner zu liefern – noch bis kurz vor dem Beginn des deutschen Ostfeldzuges.<sup>8</sup>

Spätestens der vom nationalsozialistischen Deutschland aufgezwungene Krieg offenbarte die sowjetischen Treibstoffdefizite und leitete eine energiepolitische Neujustierung vonseiten der Moskauer Führung ein. Wie der Zweite Weltkrieg eindrucksvoll beweisen sollte, war ein moderner Krieg ohne Erdöl nicht zu gewinnen; der zuvor vernachlässigte Energieträger hatte auch für die Kremlführung erheblich an Relevanz gewonnen. Das offensive außenpolitische Vorgehen Stalins auf den Ölfeldern Osteuropas sowie im vermeintlich erdölreichen Nordiran und die nach Kriegsende erfolgte Klassifizierung des Erdölsektors als eine von drei »ausschlaggebenden Produktionsbranchen«<sup>9</sup> deuteten auf einen Paradigmenwechsel hin. Dennoch tat sich die Sowjetunion schwer mit einem grundlegenden energetischen Wandel. Noch bis Mitte der 1950er Jahre konstatierten westliche Beobachter eine »irrtümliche Brennstoffpolitik«, aufgrund derer die Energiebilanz des Landes bis zum Tod Stalins »mehr oder weniger konstant« geblieben war.<sup>10</sup> Erst sein Nachfolger, Nikita Chruščëv, bezog 1956 unter der Devise »Erdöl statt Kohle«<sup>11</sup> eindeutig Position zugunsten des flüssigen Brennstoffs, sodass die Sowjetunion auch offiziell »Kurs nehmen [konnte] auf die größtmögliche Beschleunigung der Entwicklung der Erdöl- und Erdgasindustrie«.<sup>12</sup>

Auf den ersten Blick kann es entsprechend leichtfallen, die energetischen Entwicklungen nach Kriegsende als konsistenten Epilog der kohlezentrischen 1930er Jahre zu deuten. Andererseits finden sich in den sowjetischen Produktionsstatistiken genügend Anhaltspunkte für die in Russland verbreitete Auffassung einer Erfolgsgeschichte des Erdölsektors, die nach der deutschen Kapitu-

8 IGOLKIN, ALEKSANDR A.: Osobennosti razvitija neftjanoj promyslennosti SSSR v gody pervych pjatiletok (1928–1940 gg.), in: Vagit J. Alekperov (Hg.): Neft' strany Sovetov. Problemy istorii neftjanoj promyslennosti SSSR (1917–1991 gg.), Moskva 2005, S. 105–191, hier S. 107 f.; YERGIN: Prize, S. 335.

9 Genannt werden Erdöl- und Kohlesektor sowie Metallurgie: Rešenija partii i pravitel'stva po chozjajstvennym voprosam. 1917–1967 gg. Sbornik dokumentov za 50 let. 16 Bde., Moskva 1968, Bd. 3, S. 284.

10 LYNDOLPH, PAUL E./SHABAD, THEODORE: The Oil and Gas Industries in the USSR, in: Annals of the Association of American Geographers 50 (1960) 4, S. 461–486, hier S. 471.

11 RGANI, fond (f.) 3, opis' (op.) 12, delo (d.) 1006, list (l.) 56, abgedruckt in: FURSENKO, ALEKSANDR A. (Hg.): Prezidium CK KPSS, 1954–1964. Černovye protokolnye zapisi zasedanij. Stenogrammy. Postanovlenija. V 3 tomach, Moskva 2004–2008, Bd. 1, S. 214.

12 XX s'ezd Kommunističeskoj Partii Sovetskogo Sojuza. 14–25 fevralja 1956 goda. Stenografičeskij otčet. 2 Bde., Moskva 1956, Bd. 2, S. 15.

lation einsetzte.<sup>13</sup> Beide Interpretationen verraten gleichwohl wenig über die im Wandel befindlichen Motive und Hintergründe sowjetischer Energie- und Erdölpolitik. Ziel dieser Arbeit ist es, die hinter den Wachstumsnarrativen der offiziellen Statistiken verborgenen Ambivalenzen des Verhältnisses der sowjetischen Führung zum Erdöl zu ergründen. Welche Implikationen, Ideen und Probleme lagen der Energiepolitik des ersten sozialistischen Staates in den Nachkriegsjahren zugrunde? Welche ideologischen, politischen, wirtschaftlichen oder strategischen Überlegungen beeinflussten die Bedeutung, die Entscheidungsträger in Moskau zur Zeit Stalins dem Erdöl zuschrieben? Welche Konsequenzen zogen die Akteure der sowjetischen Energiepolitik aus diesen Rasonnements?

Im Vordergrund stehen dabei Ansichten und Visionen, die den sowjetischen Weg ins Erdölzeitalter begleiteten, aber auch die konkreten Beschwerden und Antagonismen, die sich im Rahmen der Verwirklichung dieser »energetischen Weltbilder«<sup>14</sup> ergaben. Auf diese Weise sucht dieses Buch zu erklären, welche Wechselwirkungen zwischen bestehenden Problemen, vorherrschenden Ansichten und empfundenen wie realen Abhängigkeiten bestanden und wie diese den sowjetischen Aufstieg zur Energiemacht nachhaltig prägten.

## 1.1 Ziele und Aufbau der Arbeit

All diese Fragen sind insbesondere dahingehend relevant, dass die dem Betrachtungszeitraum folgenden Dekaden durch einen beispiellosen Aufstieg der Sowjetunion zum global führenden Erdölproduzenten und -exporteur charakterisiert waren. Diese »Machtquelle Erdöl«<sup>15</sup> hat bis heute entscheidenden Einfluss auf die Russländische Föderation als Nachfolgestaat der Sowjetunion. Letztendlich soll diese Arbeit dazu beitragen, die Ursprünge der heutigen, in vielerlei Hinsicht von fossilen Brennstoffen geprägten russländischen Selbstwahrnehmung und auch der Abhängigkeit des Staates vom Energieträgerexport genauer zu beleuchten und zu verstehen.

13 Narodnoe chozjajstvo SSSR. 1922–1972 gg. Jubilejnyj statističeskij ežegodnik, Moskva 1972, S. 136 f.

14 GESTWA, KLAUS: Energetische Brücken und Klimafabriken. Das energetische Weltbild der Sowjetunion, in: Osteuropa 54 (2004) 9–10, S. 15–38; weiterführend auch SACHS, WOLFGANG: Energie als Weltbild. Ein Kapitel aus der Kulturgeschichte des Produktivismus, in: Technik und Gesellschaft 3 (1985), S. 36–57.

15 BASEDAU, MATTHIAS/KAPPEL, ROBERT (Hg.): Machtquelle Erdöl. Die Außen-, Innen- und Wirtschaftspolitik von Erdölstaaten, Baden-Baden 2011.

Nach einem kurzen Rückblick auf das energetische Erbe des Zarenreiches (Kapitel 2.1) liegt ein erster Fokus auf den energiepolitischen Visionen und Maßnahmen der frühen Sowjetära (Kapitel 2.2) und besonders der 1930er Jahre (Kapitel 3). Diese frühen, gleichsam von Brüchen und Pfadabhängigkeiten geprägten Entwicklungen hatten einen maßgeblichen Anteil an den Treib- und Brennstoffproblemen im und nach dem Zweiten Weltkrieg und machten somit eine Revision der energetischen Prioritäten erst notwendig. Dabei wird insbesondere nach den Hintergründen und Implikationen des geringen Stellenwertes des Erdöls gefragt: Im energetischen Weltbild der frühen sowjetischen Führung kam dem flüssigen Brennstoff eine untergeordnete und weiter sinkende Bedeutung, primär als Exportgut zu. Implizit stehen damit auch die Integration der Erdölindustrie in die entstehende Planwirtschaft und die damit einhergehende Industrialisierung der Sowjetunion im Vordergrund.

Der überwiegende Teil der Arbeit konzentriert sich anschließend auf die auch im Rahmen der Energiepolitik von Umbrüchen gezeichnete spädstalinistische Ära. Die weitgehend chronologisch angeordneten Kapitel widmen sich dabei unterschiedlichen Aspekten des sowjetischen Erdöls in der Nachkriegszeit, sodass sich Überschneidungen und umfassende Rückblicke, etwa im Rahmen der versuchten Substitution des Energieträgers oder der regionalen Schwerpunktverschiebung, nicht immer vermeiden lassen. Im Fokus der Betrachtung steht neben dem Wandel der geostrategischen Bewertung des Erdöls im Kontext von Kriegen und Konflikten auch der Umgang der sowjetischen Führung mit dem eintretenden Mangel. In diesem Zusammenhang wird die Moskauer Energie- und Erdölpolitik zunächst im Kontext der internationalen Großwetterlage der 1940er Jahre (Kapitel 4) in den Vordergrund gerückt.

Wichtig sind in diesem Kontext auch die innen- und außenpolitischen Bemühungen des Kremls, Alternativen zum heimischen Erdöl zu erschließen, um der Mangelsituation in der Sowjetunion Herr zu werden (Kapitel 5). Die Überlegungen zur geographischen Konzentration auf den strategisch unsicheren Kaukasus sowie zur allgemeinen Vorgehensweise auf der Suche nach zusätzlichen Rohstoffquellen im eigenen Land gilt es gleichermaßen zu hinterfragen wie den Stellenwert des Erdöls in einer kohlezentrischen Wirtschaftsordnung (Kapitel 6). Auf eine detaillierte Analyse der Ereignisse während des ›Großen Vaterländischen Krieges‹ soll in diesem Rahmen zwar weitgehend verzichtet werden. Aufgrund der im Energiesektor jedoch deutlich hervortretenden Zusammenhänge und der oft nicht durch das offizielle Kriegsende beeinflussten Ereignisketten lässt sich eine eingeschränkte Einbeziehung der Kriegsjahre jedoch nicht vermeiden (Kapitel 4.1).

In der Folge werden primär anhand der Entwicklungen in den frühen 1950er Jahren die Funktionsweise der energiepolitischen Entscheidungsstrukturen und die Kompetenzverteilung zwischen Wirtschaftsbehörden und politischer Führung sowie zwischen Zentrum und Regionen einer Analyse unterzogen (Kapitel 7). Mit der steigenden Relevanz des Erdöls und dem tagespolitischen Rückzug Stalins in den letzten Jahren vor seinem Tod traten zunehmend neue Akteure auf, die ihre Interessen zu vertreten suchten oder sich einen Anteil am Geldsegen aus Moskau erhofften. Das neue Drängen einzelner Regionen auf eine immer größere Partizipation am Rohstoffieber der neuen Supermacht ermöglicht gleichermaßen auch Rückschlüsse auf die wachsende Bedeutung des Erdöls.

Ausgehend von dieser neuen Strahlkraft der Erdölindustrie stehen im letzten Teil die Folgen des veränderten energetischen Weltbilds und die damit verbundenen Implikationen für das Auftreten der östlichen Supermacht im frühen Kalten Krieg im Fokus der Betrachtung. Der langsame Wiedereinstieg in das globale Exportgeschäft ist dabei allerdings nur ein Aspekt, welcher keineswegs nur dazu diente, der Sowjetunion die Partizipation am Welthandel zu ermöglichen. Innerhalb der vom Kreml kontrollierten Hemisphäre – und teilweise auch darüber hinaus – präsentierte sich der Hegemon früh als großzügiger Ressourcenlieferant für seine ›Brudervölker‹, obwohl die aufstrebende Supermacht selbst zur Deckung des eigenen Bedarfs auf deren Energieressourcen angewiesen war. Das Erdöl und der dazugehörige Industriezweig bekamen auf diese Weise als machtpolitisches, zugleich aber prestigeträchtiges Bindeglied eine weit größere Bedeutung zugesprochen als noch in den 1930er Jahren (Kapitel 8.1).

Die neue Strahlkraft des flüssigen Energieträgers spiegelte sich zugleich im innenpolitischen Umgang mit dem Erdöl wider: Um die Heerscharen an Arbeitern und Fachkräften für die neue Relevanz des Brennstoffs zu sensibilisieren und für diesen Berufsweg zu begeistern, konnte die Propaganda nicht weiterhin an der vorherigen öffentlichen Negation des dazugehörigen Sektors festhalten (Kapitel 8.2). Wenn der weitgehend stillschweigend vorgenommene Kurswechsel nicht im Sande verlaufen sollte, brauchte die sowjetische Führung die Unterstützung der Bevölkerung. Das Erdöl musste einen Weg auch in die sowjetische Gesellschaft finden.

Im Mittelpunkt der Untersuchung stehen stets die handlungsweisenden Motive und Akteure, welche den anfänglichen sowjetischen Weg ins Erdölzeitalter begleiteten, prägten oder hemmten. Diese Arbeit folgt dabei keineswegs dem Anspruch, die Entwicklungen im sowjetischen Erdölsektor in all ihren Facetten lückenlos nachzuzeichnen. Wenngleich die Ölarbeiter, oder russisch Neftjaniki, auf den Ölfeldern stets ein immanenter Teil der Betrachtungen sind,

so werden sie in den Visionen und Utopien der stalinistischen Wirtschaftsplaner in Moskau doch zu Nebendarstellern. Gleiches gilt beispielsweise für das technologische Niveau der Produktion, den Ausbildungsgrad der Arbeiterschaft, die wissenschaftliche Forschung und den allgemeinen Kenntnisstand über die sowjetischen Rohstoffvorkommen, jeweils von entscheidender Bedeutung für den Erfolg, gleichermaßen aber als Frage der Prioritäten zu sehen: Sicherlich vereinfachten entsprechende Neuerungen nach dem Krieg die Aufholjagd im Erdölsektor ebenso wie die Errichtung und den Betrieb von Bohrtürmen oder Raffinerien.<sup>16</sup> Dies änderte jedoch nichts daran, dass die sowjetische Führung in all diesen unverzichtbaren Bereichen bei der Etablierung der Planwirtschaft den Rotstift angesetzt und damit dem wahrscheinlich anspruchsvollsten und zugleich wichtigsten Aspekt der Erdölförderung, der Suche nach geeigneten Reserven, nahezu jegliche Grundlage entzogen hatte. Dementsprechend sind weniger die strukturellen und technischen Defizite des Wirtschaftszweiges, sondern der fehlende politische Wille als Hauptursache für den sowjetischen energetischen Sonderweg anzusehen.<sup>17</sup> Ausgehend von dieser Hypothese sollen einzelne Problemfelder herausgegriffen werden, welche das energetische Weltbild der Moskauer Führung in die eine oder andere Richtung beeinflussen, veränderten oder bestätigten.

Die Arbeit folgt dabei weniger einem geschlossenen theoretischen Konzept, sondern bedient sich vielmehr Anleihen aus der Kultur- und Technikgeschichte, um die politische Geschichte des sowjetischen Erdöls in der Zeit des Stalinismus herauszuarbeiten. Der Umgang der Moskauer Führung mit dem technischen Wandel hin zu einer erdölbasierten Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung lässt sich ohne eine Betrachtung der energiepolitischen Vorstellungen der beteiligten Akteure und den dahinterstehenden Aushandlungsprozessen nicht verstehen. Im Gegensatz zur kapitalistischen Staatenwelt, in welcher meist profitorientierte Unternehmen und der steigende Bedarf an Erdölprodukten die Diskussion um energetische Prioritäten dominierten,<sup>18</sup> waren es in der Planwirtschaft häufig

16 Dazu etwa KURJATNIKOV, VLADIMIR N.: Stanovlenie nefljanogo kompleksa v Ural'skom i Povolžskom regionach. (30–50-e gg. XX veka). 2 Bde., Samara 2008, hier Bd. 2, S. 69–115.

17 MCDIVITT, JAMES E.: The Thread of Soviet Oil. New Front in the Economic Cold War, in: Challenge 9 (1961) 8, S. 20–22, hier S. 21; umfassend auch CAMPBELL, ROBERT W.: The Economics of Soviet Oil and Gas, Baltimore 1968, insbes. S. 123–136.

18 DAVIES, ROBERT W.: Making Economic Policy, in: Paul R. Gregory (Hg.): Behind the Façade of Stalin's Command Economy. Evidence from the Soviet State and Party Archives (Hoover Institution Press publication 493), Stanford CA 2001, S. 61–80, hier S. 63; GREGORY, PAUL R./HARRISON, MARK: Allocation under Dictatorship. Research in Stalin's Archives, in: Journal of Economic Literature 43 (2005) 3, S. 721–761, hier S. 726.

politische und ideologische Präferenzen, die über den zentral koordinierten Aufstieg oder Niedergang eines Energiewirtschaftszweiges bestimmten.<sup>19</sup> Die im Spätstalinismus weitgehend hinter verschlossene Türen verbannten politischen Aushandlungsprozesse sind »als genuine Dimension des Politischen«<sup>20</sup> entsprechend ebenso in die Untersuchung einzubeziehen wie die über Reden, Symbole, Plakate oder Medien kommunizierte ›Wirklichkeit‹, ermöglichen diese doch »direkte Zugänge zu politischen Konflikten und Parteinahmen, zu vorgängigen Annahmen über die Bedingungen von Politik ebenso wie über politische Ziele und Utopien.«<sup>21</sup>

### Die sowjetische Erdölpolitik im globalen Kontext

Die geringe volkswirtschaftliche Relevanz des Erdöls war in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts keineswegs ungewöhnlich. Auch andere Staaten setzten vornehmlich auf feste Brennstoffe als Grundlage ihrer Industrialisierung, und in der Zwischenkriegsära waren diese sogar in der Mehrheit. Allerdings stellte die Sowjetunion dahingehend eine Ausnahme dar, dass unter den wenigen energieintensiven Volkswirtschaften dieser Zeit – nur sieben Länder verantworteten Ende der 1930er Jahre vier Fünftel des globalen Energieverbrauchs – viele aus der Not heraus auf Kohle setzten: Deutschland, Japan sowie eingeschränkt auch Frankreich und Großbritannien hatten nahezu keinen Zugriff auf eigene Erdölquellen.<sup>22</sup>

Während die beiden erstgenannten Staaten erhebliche Summen in synthetische Treibstoffe investierten und nicht zuletzt zur Neuverteilung der globalen Energieressourcen einen Weltkrieg anfannten, akzeptierte die britische Führung das Sicherheitsrisiko langer Transportwege aus dem wenigstens begrenzt kontrollierbaren Iran. Frankreich bemühte sich, weitaus weniger erfolgreich, um eine ähnliche Lösung im Irak. Um umfassende Abhängigkeiten zu vermeiden, setzten viele größere Volkswirtschaften ohne eigene Erdölvorkommen primär

19 GOLDMAN, MARSHALL I.: Soviet Economic Trends, with Special Emphasis on Investment and Energy Policies, in: Kinya Niiseki/Seweryn Bialer (Hg.): The Soviet Union in Transition (Westview's Special Studies on the Soviet Union and Eastern Europe), Boulder CO 1987, S. 72–88, hier S. 72.

20 FREVERT, UTE: Neue Politikgeschichte: Konzepte und Herausforderungen, in: Ute Frevert/Heinz-Gerhard Haupt (Hg.): Neue Politikgeschichte. Perspektiven einer historischen Politikforschung, Frankfurt am Main et al. 2005, S. 7–26, hier S. 20.

21 MERGEL, THOMAS: Kulturgeschichte der Politik, online verfügbar unter: [http://docupedia.de/zg/Kulturgeschichte\\_der\\_Politik\\_Version\\_2.0\\_Thomas\\_Mergel](http://docupedia.de/zg/Kulturgeschichte_der_Politik_Version_2.0_Thomas_Mergel) [10.03.2017].

22 CLARK, JOHN G.: The Political Economy of World Energy. A Twentieth-Century Perspective, New York 1990, S. 53.

auf heimische Brennstoffe, in den meisten Fällen auf Kohle.<sup>23</sup> Die Sowjetunion war in diesem Kontext der einzige Staat mit hohem Energieverbrauch, der trotz erheblichen Erdölvorkommens auf eine intensiviertere Ausbeutung ebendieser verzichtete – und stattdessen freiwillig dem notgedrungenen Beispiel der Westeuropäer folgte.

Das oftmals ambivalente Verhältnis der frühen Kremlherrscher zum Erdöl ist umso schwerer zu verstehen, erklärten doch bereits die revolutionären Bolschewiki die Energiepolitik zu einem zentralen Baustein ihres Machtanspruchs.<sup>24</sup> Auch in den Folgedekaden stilisierten sowjetische Kommentatoren das sozialistische Projekt als eine Erfolgsgeschichte des energetischen Aufstiegs, welcher die Arbeiterschaft zu immer neuen Durchbrüchen motiviert habe.<sup>25</sup> Dem Erdöl kam in diesen Erzählungen jedoch häufig nur eine allenfalls temporäre Nebenrolle zu. Stattdessen nahm die Moskauer Führung trotz des eigenen Mangels noch vor Kriegsende den Export von Erdöl und Treibstoffen wieder auf. Sie belieferte vorrangig ihre neuen Satellitenstaaten und die unmittelbaren Nachbarländer, um die Konsolidierung der neuen kommunistischen Regierungen zu fördern und diese wirtschaftlich wie politisch an die Sowjetunion anzubinden. Allerdings profitierten bereits zu Lebzeiten Stalins zunehmend auch westeuropäische Abnehmer von den wachsenden Erdölexporten, die als universelle Tauschwährung ein Mindestmaß an Außenhandel garantieren sollten.<sup>26</sup>

23 JUDY, RICHARD: Die Bedeutung der Sowjetunion für die Welterdölwirtschaft von 1960 bis 1975 (Veröffentlichung der Arbeitsgemeinschaft deutscher wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsinstitute e. V. Bonn zum Energie-Gutachten 1961), Berlin 1963, S. 33; ADELMAN, MORRIS A.: *The World Petroleum Market*, 2. Aufl., Baltimore 1973, S. 198. Zur deutschen Ölpolitik EICHHOLTZ, DIETRICH/KOCKEL, TITUS: *Deutsche Ölpolitik im Zeitalter der Weltkriege. Studien und Dokumente*, Leipzig 2010, besonders S. 282–298; zu Frankreich LE DEZ, MORGAN: *France's Oil Sources and Supply Networks (1861–1950)*, in: Alain Beltran (Hg.): *Oil Producing Countries and Oil Companies. From the Nineteenth Century to the Twenty-first Century*, Bern et al. 2011, S. 15–32; STYAN, DAVID: *France and Iraq. Oil, Arms and French Policy Making in the Middle East* (Library of International Relations 25), London 2006; zu Großbritannien JONES, GEOFFREY: *The State and the Emergence of the British Oil Industry* (Studies in Business History), London 1981; FERRIER, RONALD W./BAMBERG, JAMES H.: *The History of the British Petroleum Company*. 3 Bde., Cambridge 1982–2000. Über das Dilemma zwischen heimischer, ineffizienter Kohle und ausländischem Erdöl mit Fokus auf die Nachkriegszeit auch CHICK, MARTIN: *Oil, National Security and Fuel Policy in France and the United Kingdom, 1945–1972*, in: Alain Beltran (Hg.): *A Comparative History of National Oil Companies*, Bruxelles et al. 2010, S. 181–197.

24 GUMPEL, WERNER: *Energiepolitik in der Sowjetunion*, Köln 1970, S. 17.

25 GESTWA: *Energetische Brücken*, insb. S. 15.

26 GOLDMAN, MARSHALL I.: *The Enigma of Soviet Petroleum. Half-Full or Half-Empty?*, London et al. 1980, S. 58 f.

Während der schwedische Politikwissenschaftler Nils Andrén für die Zeit nach Stalins Tod in der Energie »zugleich ein Instrument und eine Bedingung sowjetischer Außenpolitik« gesehen hat,<sup>27</sup> schränkten sich in den Nachkriegsjahren beide Faktoren gegenseitig ein: Erst 1954 verzeichnete die UdSSR Nettoüberschüsse im Erdölaufußenhandel, und es dauerte noch bis zum Ende der Dekade, bis auch keine Treibstoffimporte mehr notwendig waren.<sup>28</sup> Gleichzeitig verzeichnete die sowjetische Wirtschaft einen Motorisierungsschub, der auch den inländischen Verbrauch in die Höhe schnellen ließ. 1955 verbrannten die Motoren, Antriebe und Generatoren in der UdSSR im Vergleich zum letzten Vorkriegsjahr nahezu die doppelte Menge Treibstoff. Das Erdöl »kurbelte [...] die größte wirtschaftliche Expansion in der sowjetischen Geschichte an« und untermauerte auf diese Weise den Supermachtstatus im mehr als vier Jahrzehnte währenden Systemkonflikt mit den USA.<sup>29</sup>

In diesem Sinne fungierte der flüssige Brennstoff in der frühen Phase des Ost-West-Gegensatzes als Machtbasis weit über seine Rolle als Grundlage der Mobilität der Streitkräfte hinaus und wurde zu Recht als eine treibende Kraft des Kalten Krieges identifiziert.<sup>30</sup> Die Ausgangspositionen der beiden »gegensätzlichen Ölmächte«<sup>31</sup> waren dabei grundverschieden: Während die USA nach dem Zweiten Weltkrieg nach Jahrzehnten des Überflusses nach einem Weg suchten, mit dem Verlust der Rohstoffautarkie und der daraus resultierenden Abhängigkeit umzugehen, stand der Sowjetunion eine Entwicklung zum »einzig[e] Erdölexporteur, der in der jüngsten Zeitgeschichte Zentrum eines Imperiums gewesen ist«, bevor.<sup>32</sup> Ungeachtet dessen, dass die Debatte um die sowjetische Brennstoffbilanz erst nach dem Tod Stalins auch in der Öffentlichkeit geführt

27 ANDRÉN, NILS: *Energy and Soviet Foreign Policy*, in: Robert J. Lieber (Hg.): *Will Europe fight for Oil? Energy Relations in the Atlantic Area*, New York 1983, S. 105 f.

28 Vnešnjaja Torgovlja SSSR. Statističeskij sbornik. 1918–1966, Moskva 1967, S. 80 f., S. 102 f.

29 GRACE, JOHN D.: *Russian Oil Supply. Performance and Prospects*, Oxford 2005, Zitat S. 3. Zum Verbrauch auch EBEL, ROBERT E.: *The Petroleum Industry of the Soviet Union*, Arlington VA 1961, S. 136.

30 MAIER, CHARLES S.: *The World Economy and the Cold War in the Middle of the Twentieth Century*, in: Melvyn Leffler/Odd Westad (Hg.): *The Cambridge History of the Cold War. Volume I: Origins*, Cambridge 2010, S. 44–66, hier S. 62. Ähnlich auch WESTAD, ODD A.: *The Cold War and the International History of the Twentieth Century*, in: Leffler/Westad (Hg.): *Cambridge History of Cold War: Vol. I*, S. 1–19, hier S. 12.

31 STAHRMER, ALFRED M.: *Erdöl. Mächte und Probleme*, Kevelaer 1950, S. 163.

32 GRÄTZ, JONAS/CHRISTIE, EDWARD H.: *Russlands Erdöl und -gas. Treibstoff für Autoritarismus und Großmachtanspruch*, in: Basedau/Kappel (Hg.): *Machtquelle Erdöl*, S. 223–252, hier S. 223. Zu den Entwicklungen in den USA siehe PAINTER, DAVID S.: *Oil and the American Century. The Political Economy of U.S. Foreign Oil Policy, 1941–1954* (The Johns Hopkins University Studies in Historical and Political Science Ser. 104, 1), Baltimore 1986.

werden konnte und seine Nachfolger auf dem XX. und XXI. Parteitag ambitionierte energetische Reformen verkündeten,<sup>33</sup> waren die grundsätzlichen Probleme der Nachkriegsära zu diesem Zeitpunkt bereits überwunden. 1955 traten sowjetische Neftjaniki erstmals auf dem vierten World Petroleum Congress in Rom auf und berichteten der Weltöffentlichkeit selbstbewusst von ihren Errungenschaften im Erdölsektor.<sup>34</sup>

## 1.2 Forschungsstand

Die sowjetische Energiepolitik hat seit jeher in Ost und West erhebliches Interesse geweckt. Mit Argusaugen wachten westliche Beobachter in teils enger Anbindung an Politik und Geheimdienste über sämtliche Schritte des ideologischen Erzfeindes im Erdölsektor. Die immer größere Treibstoffgrundlage der Streitkräfte und der Wirtschaft, vor allem aber das wachsende Exportvolumen und mögliche daraus resultierende Abhängigkeiten faszinierten und verstörten die Analysten gleichermaßen. Vor der außenpolitischen Bedrohungskulisse des Kalten Krieges waren innersowjetische Tendenzen und Erwägungen in erster Linie dahingehend relevant, inwieweit sie die inländische Versorgungssituation im Verhältnis zur Produktion und das daraus resultierende Exportpotential beeinflussten. In diesem Kontext entwickelte sich der sowjetische Erdölsektor in der westlichen Forschung zum Terrain der Ökonomen, Geographen

33 Unter anderem werden die geltenden Paradigmen der Brennstoffpolitik kritisiert in: Pravda 134, 14.05.1955, S. 2; MASLAKOV, DMITRIJ I.: Voprosy toplivnogo balansa SSSR, in: Planovoe chozjajstvo (1955) 3, S. 40–52; BAKULEV, GRIGORIJ D.: Voprosy ekonomiki topliva v SSSR, Moskva 1957. Weiterführend auch PARK, JOHN D.: The Oil and Gas Industries of the Soviet Union and Eastern Europe in Relation to the Comecon Energy Balance and the World Petroleum Market, PhD, Glasgow 1977, S. 46 f. Zu den verkündeten Reformen auf beiden Parteitaggen: Vneočerednoj XXI s'ezd Kommunističeskoj Partii Sovetskogo Sojuza. 27 janvarja – 5 fevralja 1959 goda. Stenografičeskij otčet. 2 Bde., Moskva 1959, Bd. 1, S. 12–45, insbesondere S. 27–29; XX s'ezd KPSS, Bd. 2, S. 3–66, insbesondere S. 15–17.

34 TROFIMUK, A. A.: Conditions that led to the Formation of Oil Fields in the Ural-Volga Oil-Bearing Region, in: Fourth World Petroleum Congress Proceedings, Section I, Rom 1955, S. 731–736; KRYLOV, ALEKSANDR P.: The Fundamental Principles of Developments of Oil Fields in the USSR, in: Fourth World Petroleum Congress Proceedings, Section II, Rom 1955, S. 587–592. Dazu auch JOESTEN, JOACHIM: Öl regiert die Welt. Geschäft und Politik, Düsseldorf 1958, S. 443; PIRINC Special Report: The Role of Oil in the Soviet Economy, New York 1956, S. 17.

und Politologen, die den historischen Kontext meist knapp beleuchteten, das primäre Interesse jedoch in der jeweiligen Gegenwart verorteten.<sup>35</sup>

Sowjetische Publikationen hingegen tendierten dazu, die Vergangenheit des Erdölsektors, ganz im Sinne des im staatlichen Selbstverständnis allgegenwärtigen Helden- und Fortschrittsnarrativs, als Erfolgsgeschichte zu vermarkten. Eine Vielzahl der Werke befasste sich mit einzelnen Förderregionen, in denen meist trotz widrigster Bedingungen Ölfelder erschlossen, Bohrtürme errichtet und die Produktion angekurbelt werden konnte.<sup>36</sup> Während westliche Analysten häufig die Probleme und Rückschläge in den Vordergrund stellten und dem ideologischen Gegenspieler im Resultat eine düstere Zukunft prophezeiten, sah die sowjetische Forschung keinen Grund zur Klage, hatte doch die Parteiführung seit der Revolution den »Weg vom »Erdölfriedhof« zum führenden Zweig der Schwerindustrie« bereitet.<sup>37</sup> Fehler geschahen in dieser Lesart allenfalls vor Ort oder durch äußere Eingriffe und wurden, je nach Ausmaß, binnen kürzester Zeit durch das beherzte Eingreifen der lokalen Neftjaniki oder eine Intervention aus

---

35 Aus der schier endlosen Liste der westlichen Publikationen zur sowjetischen Erdölpolitik sollen nur einzelne genannt werden: GOLDMAN: *Enigma of Soviet Petroleum*; EBEL: *Petroleum Industry*; DERS.: *Communist Trade in Oil and Gas. An Evaluation of the Future Export Capability of the Soviet Bloc*, New York 1970; CAMPBELL, ROBERT W.: *Soviet Energy Balances*, Santa Monica 1978; DERS.: *Economics of Soviet Oil*; SHIMKIN, DEMITRI B.: *The Soviet Mineral-Fuels Industries, 1928–1958. A Statistic Survey* (International Population Statistics Reports, Series P-90 19), Washington, D.C. 1961; DASS.: *Minerals. A Key to Soviet Power*, Cambridge 1953; STERN, JONATHAN P.: *Soviet Oil and Gas Exports to the West. Commercial Transaction or Security Threat?*, Aldershot et al. 1987; HARDT, JOHN P. (Hg.): *Energy in Soviet Policy. A Study*, Washington, D.C. 1981; ZIEBER, PAUL: *Die sowjetische Erdölwirtschaft. Analyse eines sowjetischen Industriezweigs*, Hamburg 1962; HASSMANN, HEINRICH: *Erdöl in der Sowjetunion. Geschichte – Gebiete – Probleme*, Hamburg 1951; GRUND, HERBERT: *Die Energiewirtschaft der Sowjetunion* (Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Sonderheft NF 18), Berlin 1952; SHABAD, THEODORE: *Basic Industrial Resources of the U.S.S.R.*, New York 1969; DIENES, LESLIE/SHABAD, THEODORE: *The Soviet Energy System. Resource Use and Policies*, Washington NY 1979; JENSEN, ROBERT G./SHABAD, THEODORE/WRIGHT, ARTHUR W. (Hg.): *Soviet Natural Resources in the World Economy*, Chicago 1983; KLINGHOFFER, ARTHUR J.: *The Soviet Union and International Oil Politics*, New York 1977; SCHWARZ, SOLOMON M.: *How Much Oil has Russia*, in: *Foreign Affairs* 24 (1946) 1, S. 736–741.

36 Darunter etwa TAKOEV, DZANDAR A./IVANOV, ALEKSEJ I.: *Volžskaja neft', Kujbyšev 1960*; KNJAZEV, SERGEJ L.: *Neft' Tatarii: stranicy istorii, Kazan' 1981*; AGARUNOV, JAKOV M.: *Geroičeskie sveršenija azerbajdžanskich neftjanikov v gody Velikoj Otečestvennoj vojny, Baku 1982*; IBRAGIMOV, MARAT D.: *Neftjanaja promyšlennost' Azerbajdžana v period imperializma, Baku 1984*.

37 LISIČKIN, STEPAN M.: *Očerki razvitija nefte dobyvajuščej promyšlennosti SSSR, Moskau 1958, S. 14.*

Moskau ausgeglichen.<sup>38</sup> Die von Rückschlägen und Kurskorrekturen geprägten unmittelbaren Nachkriegsjahre genossen offensichtlich auch deshalb nur eine geringe Aufmerksamkeit in der sowjetischen Forschung. Auch standen sie im Schatten der Heldentaten des ›Großen Vaterländischen Krieges‹ sowie des in den 1950er Jahren einsetzenden rasanten Aufschwungs. Ideologische Prämissen und der Ost-West-Gegensatz prägten entsprechend auf beiden Seiten des ›Eisernen Vorhangs‹ den jeweiligen Fokus der Interpretationsansätze.

Die Archivöffnungen nach der Auflösung der Sowjetunion und dem Ende des Kalten Krieges haben in diesem Kontext bisher nur wenige Veränderungen mit sich gebracht. Zwar konnte die russländische Forschung in den letzten Jahren auf Basis sowjetischer Quellen neue Erkenntnisse zu den Problemen und Schwierigkeiten im Erdölsektor gewinnen, die in den ideologisch gefärbten Abhandlungen der Sowjetära keinen Platz hatten. Hervorzuheben sind vor allem die aufschlussreichen Untersuchungen Aleksandr Igolkins, der auf Basis von Ministerialakten die Geschichte der sowjetischen Erdölindustrie als eine Geschichte der Unterfinanzierung und der fehlenden Wertschätzung gezeichnet hat.<sup>39</sup> Einem internationalen Trend der jüngeren Forschung folgend verkommt der Nachkriegsstalinismus in den Werken Igolkins jedoch weitgehend zum »bizarren Appendix der Herrschaft Stalins«, <sup>40</sup> zum vom Wiederaufbau geprägten Zwischenschritt auf dem Weg zum späteren Wandel der 1950er Jahre.<sup>41</sup> Die in seinen Betrachtungen ohnehin auf eine Nebenrolle

38 Stellvertretend für diese Werke: BUDKOV, A. D./BUDKOV, L. A.: Neftjanaja promyšlennost' SSSR v gody Velikoj Otečestvennoj vojny, Nedra 1985; DINKOV, V. A./APANOVICH, Iu. G./BAIKOV, N. M./BERLIN, M. A. (Hg.): Neft' SSSR. 1917–1987 gg., Moskva 1987; KELLER, ALEKSANDR A.: Neftjanaja i gazovaja promyšlennost' SSSR v poslevoennye gody. (Kratkij obzor za 1946–1956 gg.), Moskva 1958; SAFRANOV, EVGENIJ D.: Stanovlenie sovetskij neftjanoj promyšlennosti, Moskva 1970.

39 Darunter maßgeblich: IGOLKIN, ALEKSANDR A.: Otečestvennaja neftjanaja promyšlennost' v 1917–1920 gg., Moskva 1999; DERS.: Sovetskaja neftjanaja promyšlennost' v 1921–1928 gg., Moskva 1999; DERS.: Neftjanaja politika SSSR v 1928–1940 gg., Moskva 2005; DERS.: Sovetskaja energetičeskaja strategija i neftjanaja promyšlennost' v 1940 – pervoj polovine 1941 g., in: Ju. A. Petrov (Hg.): Èkonomičeskaja istorija: Èžegodnik. 2007, Moskva 2008, S. 340–365; DERS.: Sovetskaja neftjanaja politika v 1940–1950 gg., Moskva 2009; DERS.: Neftjanaja promyšlennost' SSSR. 1928–1950-e gg., Moskva 2011.

40 FÜRST, JULIANE: Introduction. Late Stalinist Society: History, Policies and People, in: Juliane Fürst (Hg.): Late Stalinist Russia. Society between Reconstruction and Reinvention (BASEES/Routledge series on Russian and East European Studies 29), London et al. 2006, S. 1–19, hier S. 2; ähnlich auch HILDERMEIER, MANFRED: Die Sowjetunion 1917–1991 (Oldenbourg Grundriss der Geschichte 31), 2. Aufl., München 2007, S. 62.

41 Igolkin starb 2008 und konnte seine Arbeiten an einem Folgebund, der dieses Defizit möglicherweise hätte ausgleichen können, nicht mehr vollenden.

reduzierte politische Ebene des Erdöls verschwindet in den Ausführungen zur Nachkriegsära nahezu vollständig und weicht einem auf Statistiken und Wirtschaftspläne fokussierten Abriss der Entwicklungen.

Dem Beispiel Igolkins folgend, hat sich die sowjetische Erdölpolitik zu einem beliebten Forschungsfeld russländischer Historiker entwickelt. Auffällig bleibt, dass neben einer häufig tendenziösen Darstellung in der Tradition sowjetischer Modernisierungsnarrative<sup>42</sup> die Nachkriegsjahre nur eine Nebenrolle spielen. Im Fokus der Werke stehen stattdessen die Zwischenkriegsjahre, der Zweite Weltkrieg oder die poststalinistische Ära.<sup>43</sup> Selbst in den Abhandlungen zum Erdölsektor in der gesamten Sowjetzeit verkommt der Spätstalinismus häufig zum Prolog für den sowjetischen Aufstieg zur Ölmacht unter Chruščëv und Brežnev, ohne eine eingehendere Analyse zu erfahren.<sup>44</sup> Verschiedene Regional-

42 Besonders auffällig ist die Suche nach Modernisierungserfolgen bei Marija Slavkina, unter anderem in SLAVKINA, MARIJA V.: *Triumf i Tragedija. Razvitie neftegazovogo kompleksa SSSR v 1960–1980-e gody*, Moskva 2002; DIES.: *Velikie pobedy i upuščennye vozmožnosti. Vlijanie neftegazovogo kompleksa na social'no-ekonomičeskoe razvitie SSSR v 1945–1991 gg*, Moskva 2007; DIES.: *Neftegazovyj faktor otečestvennoj modernizacii, 1939–2008*, Moskva 2015; DIES.: *Neftegazovyj kompleks i modernizacija 1945–2008 godov: Problemy ekonomičeskoj istorii i perspektivy razvitija*, in: *Vestnik Čeljabinskogo gosudarstvennogo universiteta* 7 (2012) 261, S. 65–74. Ähnliche Tendenzen zeigen sich bei IVANOV, V. A.: *Stanovlenie uglevodorodnoj energetiki Rossii, Sankt-Peterburg* 2007; RACHMANKULOV, DILJUS L.: *U istokov sozdanija nefljanogo dela Uralo-Povolž'ja*, Moskva 2008.

43 Exemplarisch für diese Werke: BACHTIZIN, RAMIL' N./VEREŠČAGIN, ALEKSANDR S./FURMAN, ALEKSANDR B.: *Bitva za nef'. Rossija v mirovoj bor'be za »černoe zoloto«: (konec XIX – seredina XX vv.)*, Ufa 2003; BACHTIZIN, RAMIL' N./VEREŠČAGIN, ALEKSANDR S./KIJKO, MIČAIL J'Ė.: *»Nefljanoj Faktor« v Rossijskoj gosudarstvennoj politike. Dorevoljucionnyj i sovetskij periody*, Ufa et al. 2007; KOMGORT, MARINA V.: *Zapadno-Sibirskaja neftegazonosnaja provincija, Tjumen'* 2008; NEKRASOV, VJAČESLAV L./STAFEEV, OLEG N./CHROMOV, EVGENIJ A.: *Neftegazovyj kompleks SSSR (vtoraja polovina 1950-ch – pervaja polovina 1960-ch gg.). ekonomičeskie i institucional'nye aspekty razvitija*, Chanty-Mansijsk 2012; NEKRASOV, VJAČESLAV L.: *Decision-Making in the Soviet Energy Sector in Post-Stalinist Times: The Failure of Khrushchev's Economic Modernization Strategy*, in: Jeronim Perović (Hg.): *Cold War Energy. A Transnational History of Soviet Oil and Gas*, Cham 2017, S. 165–199; RAZUMOV, V. V.: *Sistema neftesnabženija v Velikoj Otečestvennoj vojne 1941–1945 gg.*, Moskva 1995; SOKOLOV, ANDREJ K.: *Sovetskoe nefljanoe chozjajstvo. 1921–1945 gg.*, Moskva 2013; ZOLOTAREV, VLADIMIR A./SOKOLOV, A. M./JANOVIČ, MIČAIL V.: *Nef' i bezopasnost' Rossii*, Moskva 2007. Bezeichnend sind auch die Beiträge in ALEKPEROV, VAGIT J. (Hg.): *Nef' strany Sovetov. Problemy istorii nefljanoj promyšlennosti SSSR (1917–1991 gg.)*, Moskva 2005.

44 Stellvertretend für diese Werke: ŠAMMAZOV, A. M./MASTOBAEV, B. N.: *Očerki po istorii nefljanoj industrii SSSR*, Ufa 1999; ŠAMMAZOV, AJRAT M./BACHTIZIN, RAMIL' N./MASTOBAEV, B. N./MOVSUMZADE, ĖL'DAR M./VLADIMIROV, A. I./KARNAUCHOV, N. N./CCHADAJA, NIKOLAJ D./LAPIDUS, A. L.: *Istorija neftegazovogo dela Rossii*, Moskva 2001; VDOVYKIN, G. P.: *Istorija neftegazovogo dela v Rossii*, Moskva 2003; ALEKPEROV, VAGIT J.: *Oil of Russia. Past, Present, & Future*, Minneapolis 2011.

studien können dieses Versäumnis zwar partiell kompensieren, klammern die gesamtsojjetische Perspektive jedoch weitgehend aus und eignen sich so nur begrenzt, um die energiepolitischen Ambitionen der sowjetischen Führung zu hinterfragen.<sup>45</sup>

Die jüngere westliche Forschung konzentriert sich hingegen auf eng abgegrenzte außenpolitische Fragestellungen mit Bezug zum Erdöl. Das zuvor undurchsichtige sowjetische Vorgehen in der Irankrise von 1946, maßgeblich geprägt durch die Suche nach dem flüssigen Brennstoff, hat besondere Beachtung gefunden und ist verschiedenfach einer Neuinterpretation unterzogen worden. An der Diskussion, welche Bedeutung dem Erdöl tatsächlich zukam, welche Akteure ihre Interessen durchzusetzen versuchten und inwieweit die Irankrise den Ost-West-Gegensatz beförderte, haben sich mit unterschiedlichen Akzenten auch russländische und aserbajdschanische Historiker beteiligt.<sup>46</sup> Neue Erkenntnisse haben auch die Untersuchungen Walter Ibers zutage gefördert, der die Besatzungsgeschichte Österreichs mit einem Fokus auf die sowjetischen Erdölinteressen in dem Alpenstaat neu aufgerollt hat.<sup>47</sup> Aufschlussreich sind zudem verschiedene jüngere Studien, die auf Basis westlicher Archive die Moskauer Außenpolitik mit Bezug zum Erdöl zu entschlüsseln versuchen. Hervorzuheben sind die Untersuchungen Niklas Jensen-Eriksens, der die politischen Aspekte der bereits vor Kriegsende einsetzenden Erdöllieferungen an

45 KURJATNIKOV: Stanovlenie neftjanogo kompleksa; BOROZINEC, LENFRID G.: Istorija stanovlenija i razvitija neftegazovogo kompleksa Komi kraja, Uchta 2004.

46 BLAKE, KRISTEN: The U.S.-Soviet Confrontation in Iran, 1945–1962. A Case in the Annals of the Cold War, Lanham MD 2009; EGOROVA, NATALIJA I.: »Iranskij Krizis« 1945–1946 gg. po rassekrečennym archivnym dokumentam, in: Novaja i Novejšaja Istorija (1994) 3, S. 24–42; YEGOROVA, NATALIA I.: The »Iran Crisis« of 1945–1946: A View from the Russian Archives, Washington, D.C. 1996; SCHEID RAINE, FERNANDE: The Iranian Crisis of 1946 and the Origins of the Cold War, in: Melvyn P. Leffler/David S. Painter (Hg.): Origins of the Cold War. An International History, 2. Aufl., New York et al. 2005, S. 93–111; HASANLI, JAMIL: At the Dawn of the Cold War. The Soviet-American Crisis over Iranian Azerbaijan, 1941–1946 (The Harvard Cold War Studies Book Series), Lanham MD 2006; FAWCETT, LOUISE L.E.: Iran and the Cold War. The Azerbaijan Crisis of 1946 (Cambridge Middle East library 26), Cambridge 1992. Jüngst erschienen ist auch EGOROVA, NATALIJA I.: Stalin's Oil Policy and the Iranian Crisis of 1945–1946, in: Perović (Hg.): Cold War Energy, S. 79–104.

47 IBER, WALTER M.: Erdöl statt Reparationen. Die Sowjetische Mineralölverwaltung in Österreich 1945–1955, in: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 57 (2009) 4, S. 571–605; DERS.: Die sowjetische Mineralölverwaltung in Österreich. Zur Vorgeschichte der OMV 1945–1955, Innsbruck 2011.